ZVEH-Jahrestagung in Saarbrücken

Verband wählte neue Spitze

Der neue ZVEH-Präsident heißt *Walter Tschischka*. Einstimmig wählten die Delegierten den 55-jährigen Diplom-Ingenieur aus Mannheim zum Nachfolger von *Karl Hagedorn*, der nach zwölf Jahren an der Verbandsspitze nicht erneut kandidierte.

Der neue Vorstand

Präsident: *Walter Tschischka* (FV Baden-Württemberg)
Vizepräsidenten: *Karl-Heinz Bertram* (LIV Niedersachsen/Bremen) und *Klaus-Dieter Pick* (LIV Mecklenburg-Vorpommern)
Beisitzer: *Lothar Hellmann* und *Gerd Peters* (beide FV NRW) sowie die Vorsitzenden der
Bundesfachbereiche
Elektrotechnik: *Simon Boris Estermann* (LIV Bayern)
Informationstechnik: *Werner Schmidt* (FEH Hessen)
Elektromaschinenbau: *Fritz Babinsky* (LIV Bayern)

Künftige Aufgaben

Walter Tschischka ist geschäftsführender Gesellschafter des Mannheimer Unternehmens Volz Elektrotechnik und ehrenamtlich seit über 20 Jahren in unterschiedlichen Funktionen auf Innungs-, Landes- und Bundesebene aktiv. Seit 1998 war er ZVEH-Vizepräsident und Vorsitzender des Bundesfachbereichs Elektrotechnik. Ebenfalls seit 1998 steht er der Handwerkskammer Mannheim als Präsident vor. Maßgeblich geprägt hat *Tschischka* die neuen Meister- und Ausbildungsverordnungen in den Elektro- und IT-Handwerken.

In seiner Rede auf der traditionellen Festveranstaltung nannte er einige Eckwerte für die zukünftige Ausrichtung des Verbandes: „Bislang ist es uns noch nicht ausreichend gelungen, die hohe finanzielle Bedeutung einer gebäudetechnischen Optimallösung zu vermitteln." Die Darstellung der gebäudesystemtechnischen Möglichkeiten und ihres Nutzens im gewerblichen Bereich, aber auch bei den Endverbrauchern, sei daher eine der wichtigsten Aufgaben.



P. Müller

Festredner der Jahrestagung war der saarländische Ministerpräsident *Peter Müller*. Der Politiker kritisierte die geplante Ausbildungsplatzabgabe und forderte einen konsequenten Bürokratieabbau. „Ihr Handwerk ist unverzichtbar für eine gute wirtschaftliche Entwicklung in der Bundesrepublik. Deshalb brauchen wir vernünftige politische Rahmenbedingungen", so *Müller*.

Kleinerer Vorstand

Deutlich reduziert hat der ZVEH nach einer Satzungsänderung die Zahl der Vorstandsmitglieder (siehe Kasten). Und auch in der ZVEH-Geschäftsstelle weht ein frischer Wind: Als Nachfolger des langjährigen Hauptgeschäftsführers *Heinz-Werner Schult* trat Rechtsanwalt *Ingolf Jakobi* seinen Dienst an. Der 47-jährige, politisch erfahrene Wirtschaftsjurist und Markenrechtsexperte war bereits von 1993 bis 1999 als Geschäftsführer beim ZVEH tätig und leitete danach als Hauptgeschäftsführer den Deutschen Fleischer-Verband. In seiner Amtszeit wurde diese Organisation zum Dienstleistungsanbieter für die Mitgliedsorganisationen und -betriebe umstrukturiert. Mit einer für handwerkliche Organisationen neuartigen Markenstrategie gelang es *Jakobi*, die Wettbewerbsfähigkeit der Betriebe deutlich zu verbessern. ■



I. Jakobi



Generationswechsel
Der neue ZVEH-Präsident *W. Tschischka* (li.) überreicht seinem Vorgänger *K. Hagedorn* (re.) die höchste Auszeichnung des ZVEH, den Ehrenring des Verbandes nebst Urkunde.

Wohnen mit Komfort und Qualität



Einen lukrativen und wachsenden Markt bietet das barrierefreie Wohnen. Ob dieser auch für das Elektrohandwerk von Interesse ist, darüber sprachen wir mit RAin *Martina Koepp*, Geschäftsführerin der Deutsche Gesellschaft für Gerontotechnik (GGT) in Iserlohn.

Der Anteil älterer Menschen in unserer Gesellschaft wächst. Diese bilden einen anspruchsvollen Kundenstamm und haben sowohl an die Qualität der Produkte als auch an Dienstleistungen und Service hohe Ansprüche. Damit einher geht der sogenannte Alterswohlstand und die Bereitschaft zu investieren, um möglichst komfortabel wohnen und selbstständig leben zu können. Für Industrie, Handel und Handwerk bedeutet dies, neue Chancen zu nutzen und sich diesen attraktiven Markt zu erschließen.

Wie sieht der so genannte Wachstumsmarkt 50+ konkret aus?
M. Koepp: Bereits heute sind über 40 Mio. Menschen in Deutschland über 50 Jahre alt, jeder Fünfte ist älter als 60 Jahre. Im Jahre 2030 wird jeder Dritte Bundesbürger dieser Gruppe angehören (Bild ❶). In dieser demographischen Entwicklung liegt ein enormes wirtschaftliches Potential, zumal diese Zielgruppe schon heute das höchste freiverfügbare Grundvermögen aller Altersgruppen besitzt. Fast 95 % der älteren Generation leben in ihren eigenen vier Wänden und wollen dort möglichst lange bleiben.

Wie sehen die gesetzlichen Rahmenbedingungen aus?
M. Koepp: Die gesetzlichen Rahmenbedingungen zum barrierefreien Wohnen sind so günstig wie nie zuvor und sprechen eine deutliche Sprache:
Im öffentlichen Bereich wird durch das Gesetz zur Gleichstellung behinderter Menschen (am 1. Mai 2002 in Krafft getreten) klar geregelt, dass Barrierefreiheit im gesamten öffentlichen durch Bundesrecht gestalteten Raum herzustellen ist. Entsprechende Landesgleichstellungsgesetze befinden sich in Vorbereitung oder sind bereits erlassen.
Im Bereich des privaten Wohnungsbaus finden Regelungen zum barrierefreien Wohnen ihren deutlichen Niederschlag z. B. im Rahmen der Novellierung vieler Landesbauordnungen, die dem barrierefreien Bauen spezielle Regelungen widmen.

Ist barrierefreies Wohnen auch ein Thema für das Elektrohandwerk?
M. Koepp: Barrierefrei Wohnen bedeutet in erster Linie generationenübergreifender Komfort in allen Lebenslagen. Im Bad- und WC-Bereich fällt die Umsetzung am ehesten auf, es beschränkt sich aber nicht darauf. Nehmen Sie als Beispiel eine Haus- oder Wohnungseingangstür die per Transpondertechnik geöffnet wird. Ob ein uneingeschränkt bewegungsfähiger junger Mensch, beladen mit vier Einkaufstüten, oder ein Rollstuhlfahrer diese Einrichtung benutzt, macht keinen Unterschied. Man bezeichnet es nur einerseits als Komfortaspekt und andererseits als barrierefrei.

Welche Haustechnikbereiche fallen noch in dieses Geschäftsfeld?
M. Koepp: Betrachtet man unter dem Gesichtspunkt Bequemlichkeit speziell das Wohnumfeld, so bieten sich für das Elektrohandwerk im Hinblick auf elektrotechnische Installationen und Gebäudeausrüstung, Bedienungs- und Meldeelemente, Kommunikationstechnik, Sicherheits- und Gefahrenmeldetechnik, Beleuchtungstechnik, Fördertechnik, Aufzüge und Umfeldsteuerung reichlich Betätigungsfelder sowohl hinsichtlich der Produkte (Bilder ❷ bis ❻) als auch bei den Dienstleistungen.

Für wen ist barrierefreies Wohnen geeignet, und wie groß ist diese Zielgruppe?
M. Koepp: Eigentlich für alle. Betrachtet man die Gruppe der immer älter werdenden Menschen genauer, so ergibt sich folgendes Bild: Um 1900 waren etwa 5 % der Bevölkerung in Deutschland über 60 Jahre alt. Im Jahr 2000 betrug dieser Bevölkerungsanteil schon 23,6 %. Der Anteil der über 60-Jährigen wird auch weiterhin ansteigen. Das Statistische Bundesamt prognostiziert für das Jahr 2030 einen Anstieg dieser Bevölkerungsgruppe auf 34,9 %, dann werden das etwa 25 Mio. Menschen sein – also jeder Dritte.